

Das ReparaturCafé als Transformationselement im urbanen Raum

Colette Waitz | September 2015

Erstmals leben weltweit mehr Menschen in Städten als auf dem Land – Tendenz steigend (UN DESA 2014). In Europa zeigt sich diese Tendenz vor allem durch eine zunehmende Reurbanisierung und Nachverdichtung bereits bestehender Stadträume (Brake 2011). Hieraus folgen für Städte im mitteleuropäischen Raum wachsende Herausforderungen: Die negativen Folgen des Klimawandels und der demographische Wandel, insbesondere eine zunehmend alternde Gesellschaft, soziale Ungleichheit, steigende Individualisierung, Veränderungen in der Familienstruktur (Lietaert 2010) und Umweltbelastungen sind einige der Herausforderungen, mit denen Städten heute und in Zukunft konfrontiert sein werden. Gleichzeitig müssen Konsumgüter und Energie aus dem Umland und der ganzen Welt importiert werden, um die Bedürfnisse der Stadtbevölkerung zu befriedigen. Im Gegenzug fallen in großen Mengen und hoher Dichte Müll und Emissionen an (Ackermann 2005). Städte werden somit selbst zu Multiplikatoren von Krisen und zeigen Wirkungen bis weit außerhalb ihrer Stadtgrenzen. Da Städte Zentren der Nachfrage sowie Standorte des produzierenden Gewerbes sind, können nicht-nachhaltige Konsumgewohnheiten als eine Teilursache für manche der genannten Probleme in Städten angesehen werden (vgl. WBGU 2011, S. 61). Die Produktion von Konsumgegenständen ist ressourcen- und energieintensiv; dies führt zu einem hohen Ausstoß an Treibhausgasen, die den Klimawandel vorantreiben. Unter anderem aus diesem Grund haben Städte auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung eine Schlüsselrolle inne.

Die Degrowth Debatte thematisiert die Überwindung des aktuell vorherrschenden Wachstumsgedankens und das Aufzeigen neuer Wege für eine zukünftige Entwicklung. In diesem Rahmen werden Produktions- und Konsumgewohnheiten überdacht und Anpassungsmöglichkeiten erarbeitet und gelebt. Theoretische Überlegungen verbinden sich mit aktivem Handeln und bieten vielfältige thematische Anknüpfungspunkte. Sowohl durch Theorien als auch durch praktische Aktivitäten wird ein Bewusstseinswandel hinsichtlich vorherrschender Werte angestrebt und eine Vision einer Post-Growth-Economy und -Society gezeichnet (vgl. Demaria et al. 2011; Muraca 2013). Die Degrowth Debatte erscheint somit einschlägig und anschlussfähig an die oben genannten Herausforderungen der mitteleuropäischen Städte und bietet Ansätze zu alternativen nachhaltigen Lebensstilen, die durch verändertes Konsumverhalten oder soziales Miteinander u.a. weniger klimawirksam sind.

Anschaulich zusammengeführt werden können die beiden Blickrichtungen „Stadt“ und „Degrowth“ anhand des Themas Reparatur. Hier wird das Beispiel der Repair Cafés aufgegriffen und untersucht, ob diese als sozial-ökologische Praxisform einen Beitrag zu „Degrowth“ leisten können und welches transformative Potenzial sie in den urbanen Raum im Sinne von „Degrowth“ überführen können. Als lokales Beispiel dient das ReparaturCafé in Karlsruhe.

Repair Cafés sind Orte, an denen nach dem Prinzip *Hilfe zur Selbsthilfe* kaputte Gegenstände repariert werden können. Die Idee stammt ursprünglich aus den Niederlanden. Das erste Repair Café in Karlsruhe fand im November 2013 unter dem Namen ReparaturCafé¹ statt. Aufbauend auf dem großen Erfolg haben bisher sechs weitere in der Karlsruher Oststadt stattgefunden, sowie zwei in der

¹ Aufgrund der Einbettung des Karlsruher ReparaturCafés in das Projekt „Quartier Zukunft – Labor Stadt“ des KIT ITAS und der Verwendung des eigenen Projekt Logos kam ein Anschluss an das niederländische Repair Café mit Logo Verwendung nicht in Frage. Zudem sollte ein deutscher Begriff für den Titel verwendet werden. Im Folgenden werden die Ausdrücke Repair Café und ReparaturCafé sinngleich verwendet.

Karlsruher Weststadt. Um zu beantworten, ob ReparaturCafés einen Beitrag zur Degrowth Bewegung leisten können, werden die Erfahrungen des Entstehungs- und Weiterentwicklungsprozesses in Karlsruhe reflektiert betrachtet und beschrieben.

Im Gegensatz zum Niederländischen Ansatz kam der Anstoß für das Karlsruher ReparaturCafé aus der Wissenschaft durch das Projekt „Quartier Zukunft – Labor Stadt“², das thematische Anstöße in Richtung Nachhaltigkeit im Quartier gibt und Möglichkeiten, Grenzen und Konflikte erforscht (vgl. Parodi et al. 2015). Eingebettet in das Stadtforschungs- und Entwicklungsprojekt ist es einer von vielen Ansätzen des Projekts in der Karlsruher Oststadt, um eine dichte Nachhaltigkeit³ im Quartier zu erzeugen sowie ein Bewusstsein für nachhaltige Denk- und Handlungsmuster zu schaffen (vgl. Parodi et al. 2015). Eben dieses Miteinander mit weiteren thematisch vielfältigen Nachhaltigkeitsaktivitäten im urbanen Raum auf Quartiersebene stellt einen besonderen Kontext für das ReparaturCafé in Karlsruhe dar und scheint es anschlussfähig an die Degrowth Debatte zu machen. Neben der Verknüpfung mit weiteren Nachhaltigkeitsthemen und des einschlägigen Themas sind auch die Entstehung und Entwicklung des ReparaturCafés nah am Degrowth Gedanken angesiedelt. Von Beginn an war die enge Zusammenarbeit mit BürgerInnen zentral (bottom-up Prozess), da zwar der Anstoß und die ersten Veranstaltungen aus der Wissenschaft stammen, das Projekt ReparaturCafé aber nach und nach auf eigenen Beinen stehen soll. Dieser Prozess, in dem die intensive Auseinandersetzung mit der zugrundeliegenden bzw. zu erarbeitenden Ideologie und Motivation zentral ist, wird nun seitens des Quartier Zukunft Teams begleitet. Es zeigt sich, dass in der Gruppe das Thema Nachhaltigkeit insgesamt eine bedeutende Rolle spielt und einzelne Aspekte seitens der aktiv Beteiligten explizit genannt werden, wie bspw. Ressourcenschonung, Wissensaustausch, soziale Unterstützung, Gemeinschaft und Aufklärungsarbeit auch im Sinne von Bewusstseinsbildung. Auch seitens der Besucher lassen sich zum Thema Nachhaltigkeit und Degrowth einschlägige Denkansätze erkennen (Fragebogenerhebung). Die Themen Ressourcenschonung, Müllvermeidung sowie die gemeinschaftliche Reparatur werden als attraktiv an einem ReparaturCafé erachtet. Ebenso werden die Unabhängigkeit von der Massenindustrieproduktion und die Weitergabe von Wissen als wichtige Inhalte wahrgenommen.

In der Idee der ReparaturCafés lassen sich mehrere Schnittstellen zur Degrowth Bewegung finden und sie kann dieser als sozial-ökologische Praxisform⁴ zugeordnet werden. In ReparaturCafés werden Lebens- und Wirtschaftsweisen gelebt und erprobt, die auf eine soziale und ökologische Transformation abzielen (vgl. Lay und Westermayer). Vor dem Hintergrund der steigenden Reurbanisierung in westeuropäischen Städten ist der Degrowth Ansatz vor allem im urbanen Raum und den dort vorherrschenden Lebensweisen relevant. Auch die Erfahrungen des Quartier Zukunft zeigen, dass sich Repair Cafés gut in den Kontext Stadt einfügen. Die große Vielfalt an Wissen und Erfahrungen auf engem Raum bilden eine solide Voraussetzung für Repair Cafés, die dem gleichzeitig stattfindenden

² Das Quartier Zukunft – Labor Stadt ist ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt des Instituts für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Es versteht sich als Plattform für eine Vielzahl konkreter Projekte für Lösungen einer nachhaltigen Entwicklung über das gesamte Spektrum des städtischen Lebens hinweg. Ziel ist die Transformation der Karlsruher Oststadt in ein nachhaltiges Stadtquartier. Im Folgenden wird das Projekt sinnlich auch als Quartier Zukunft bezeichnet.

³ Im Quartier sollen vielzählige und vielfältige Lösungsansätze bzw. potenzielle Beiträge zu einer Nachhaltigen Entwicklung angestoßen und entwickelt werden. Diese gilt es zusammenzudenken und -bringen, um so die nachhaltige Stadt reallaborhaft auszuprobieren.

⁴ „Praxisformen verstehen wir als ein über mehrere Projekte hinweg typisches Arrangement von Praktiken und damit Deutungsmustern, Fähigkeiten und Dingen.“ (Lay und Westermayer, S. 2)

Verlust an Wissen, Bewusstsein und Erfahrungen in Bezug auf Herstellung, Produktkreisläufe und Reparatur entgegengestellt werden kann. Hinzu kommt, dass Repair Cafés als Orte mit positiven sozialen externen Effekten gelten (Sekulova et al. 2013), die u.a. (Handlungs-) Wissen zur Verfügung stellen und dieses niederschwellig weitergeben. Ein zentraler Gedanke von ReparaturCafés ist die Verringerung des Ressourcenverbrauchs, indem Produkte repariert werden anstatt sie neu zu kaufen, also ihre Produktlebenszeit verlängert wird. Jedoch besteht auch die Gefahr, Rebound Effekte hervorzurufen, wenn durch freigewordene finanzielle Ressourcen zusätzlich konsumiert wird (vgl. Asara et al. 2015). Auch der Anonymität in der Stadt wird entgegengewirkt; Menschen aus der nahen Umgebung kommen zusammen, tauschen sich aus, lernen sich kennen und können sich gegenseitig unterstützen; der soziale Zusammenhalt wird gestärkt. Es können auch Personen erreicht werden, die nicht per se an Nachhaltigkeitsthemen, sondern an einer kostengünstigen Reparatur oder der Geselligkeit der Veranstaltung interessiert sind. Es bildet sich also ein soziales Netzwerk, das nicht beim Reparaturgedanken Halt macht, sondern vielmehr anschlussfähig ist an weitere Themen der Degrowth Bewegung, wie bspw. nachhaltige Ernährung, Gemeinschaft oder nachhaltige Mobilität. Diese thematisch vielfältigen Blickrichtungen bieten in einem weiten Sinne das Potenzial und den Raum für die Entstehung einer Degrowth Gesellschaft, in Karlsruhe zunächst in dem begrenzten Umkreis eines Quartiers, der Oststadt (Quartier Zukunft).

Im Einzelfall sind die positiven Effekte jedoch nur schwer zu beobachten, interessant wird es aber, wenn das Handeln in alltägliche Routinen einfließt und einen festen Platz im sozialen Gefüge erhält (vgl. Lay und Westermayer). In diesem Punkt lässt sich auch das transformative Potenzial von ReparaturCafés vermuten. Besonders wichtig scheint somit die Bewusstseinsbildung für eine nachhaltige Lebensweise (auch über den Reparaturgedanken hinaus im Anschluss an weitere Themen der Degrowth Debatte) zu sein sowie die Kommunikationsarbeit in die Bevölkerung hinein. Das ReparaturCafé Karlsruhe ist hierbei eingebettet in die ganzheitliche Kommunikationsstrategie des Quartier Zukunft und hat diesbezüglich ein hohes Potenzial entsprechend in diesem engen Themenzusammenhang wahrgenommen zu werden. Aufgrund der hohen Strahlkraft von ReparaturCafés sind diese auch gut anschlussfähig an mediale Diskurse (Research & Degrowth 2010), was zu einer Verbreitung des Themas beiträgt und das Transformationspotenzial erhöht.

Im auf Wachstum ausgerichteten Wirtschaftssystem kann sich das Thema Degrowth jedoch nur langsam etablieren. Die kapitalistischen Märkte basieren auf langen Wertschöpfungsketten und oft ineffizienter Ressourcennutzung. Verbraucher haben wenig Spielraum in diese Ketten einzugreifen und sie bewusst zu verändern. Produkte können in der Regel lediglich erworben werden, ohne dass Einfluss auf die Produktionsweise in Hinblick auf ökologische oder soziale Aspekte genommen werden kann (vgl. Haselbach und Vosse 2014). Im Gegensatz hierzu steht der Degrowth Gedanke als prozesshafte Veränderung des Wirtschaftssystems mit lokalen Strukturen, eingebettet in den globalen Rahmen. Kreislaufprozesse stehen im Vordergrund (vgl. Haselbach und Vosse 2014). ReparaturCafés versuchen diese Veränderung in den Alltag und in allgemeine Denkmuster zu überführen sowie sich letztlich als Praxisform im Handeln nieder zu schlagen.

Literaturverzeichnis

- Ackermann, Frank (2005): Special Feature on the Environmentally Sustainable City. Material Flows for a Sustainable City. In: *International Review for Environmental Strategies* 5 (2), S. 499–510.
- Asara, Viviana; Otero, Iago; Demaria, Federico; Corbera, Esteve (2015): Socially sustainable degrowth as a social–ecological transformation: repoliticizing sustainability. In: *Sustainability Science* 10 (3), S. 375–384. DOI: 10.1007/s11625-015-0321-9.
- Brake, Klaus (2011): „Reurbanisierung“-Globalisierung und neuartige Inwertsetzung städtischer Strukturen „europäischen“ Typs. In: Oliver Frey und Florian Koch (Hg.): *Die Zukunft der Europäischen Stadt. Stadtpolitik, Stadtplanung und Stadtgesellschaft im Wandel*. 1. Aufl. s.l.: VS Verlag für Sozialwissenschaften (GWV), S. 299–323.
- Demaria, Federico; Schneider, Francois; Calsamiglia, Andrea; Blance, Laura; Domeneghini, Dalma (2011): Degrowth in Südeuropa: Komplementarität in der Vielfalt. In: Werner Rätz, Tanja von Egan-Krieger, Barbara Muraca, Alexis Passadakis, Matthias Schmelzer und Andrea Vetter (Hg.): *Ausgewachsen! Ökologische Gerechtigkeit. Soziale Rechte. Gutes Leben*. Ein Projekt von Attac. Hamburg: VSA-Verlag, S. 161–172.
- Haselbach, Dieter; Vosse, Corinna (2014): Self-providing as a motor for Degrowth. Group Assembly Prozess (GAP) - Stirring Paper, Degrowth conference Leipzig 2014.
- Lay, Jenny; Westermayer, Till: Tauschen, teilen, Erfahrungen sammeln: Das transformative Potential sozial-ökologischer Praxisformen. Konferenzbeitrag. In: 4. Internationale Degrowth-Konferenz für ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit. Leipzig, 2014. Online verfügbar unter <http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/42041>, zuletzt geprüft am 10.08.2015.
- Lietaert, Matthieu (2010): Cohousing's relevance to degrowth theories. In: *Journal of Cleaner Production* 18 (6), S. 576–580. DOI: 10.1016/j.jclepro.2009.11.016.
- Muraca, Barbara (2013): Decroissance. A Project for a Radical Transformation of Society. In: *Environmental Values* 22 (2), S. 147–169. DOI: 10.3197/096327113X13581561725112.
- Parodi, Oliver; Quint, Alexandra; Seebacher, Andreas (2015): Große Pläne, kleine Schritte. Die nachhaltige Stadtentwicklung des "Quartier Zukunft". In: *Die Planerin* (2), S. 26–28.
- Research & Degrowth (2010): Degrowth Declaration of the Paris 2008 conference. In: *Journal of Cleaner Production* 18 (6), S. 523–524.
- Sekulova, Filka; Kallis, Giorgos; Rodríguez-Labajos, Beatriz; Schneider, Francois (2013): Degrowth. From theory to practice. In: *Journal of Cleaner Production* 38, S. 1–6. DOI: 10.1016/j.jclepro.2012.06.022.
- UN DESA (Hg.) (2014): World urbanization prospects, the 2014 revision. Highlights. New York. Online verfügbar unter <http://esa.un.org/unpd/wup/Highlights/WUP2014-Highlights.pdf>, zuletzt geprüft am 24.08.2015.
- WBGU (2011): Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin: WBGU, zuletzt geprüft am 24.03.2015.